

Begriffe:

Denkeinheiten oder Spracheinheiten

Thomas Bernhard Seiler

Begriffe von Begriff

- ◆ Begriffe sind Wörter
(inklusive ihrer konventionellen semantischen Bedeutung)
- ◆ Begriffe sind Bedeutungen von Wörtern
- ◆ Begriffe sind Erkenntniseinheiten und (zusammenfassende, abstrahierende und idealisierende) Wissenseinheiten
- ◆ Begriffe sind Wissenseinheiten einer Person
- ◆ Begriffe sind konventionelle oder öffentliche Wissenseinheiten einer Kultur, Gesellschaft oder Wissenschaft
- ◆ Begriffe sind Definitionen von theoretischen oder empirischen Sachverhalten

Arten und Beispiele

Arten:

Alltägliche, wissenschaftliche, fachspezifische, abstrakte, konkrete, natürliche, künstliche, formale Begriffe

Beispiele:

Haus, Tür, Schloss, Stuhl, etc.

Wille, Willkür, Vorstellung, Absicht, Intelligenz, Struktur, Geist, geistig, materiell, naturalistisch, etc.

Person, Subjekt, Persönlichkeit, etc.

Flüchtling, Freiheit (Pressefreiheit), Soziale Gerechtigkeit,

Gesetz, Arbeit, Geld, Finanzen, Raum, Zeit

Masse, Energie, Geschwindigkeit, Beschleunigung, Relativität

Information, Ontologie, Daten, Datenbank

Meine Hauptthesen

- ♦ Der Begriff des Begriffs ist nicht nur vieldeutig, sondern dialektisch komplex.
- ♦ Es ist sinnvoll, ja notwendig zwischen **persönlichen (mental)** und **konventionellen (öffentlichen)** Begriffen zu unterscheiden.
- ♦ Sowohl primär sprach-orientierte Auffassungen als auch ausschließlich kognitions-orientierte Theorien von Begriff greifen zu kurz.

Konventionelle Begriffe: Eigenschaften

- Konventionelle oder öffentliche Begriffe bestehen aus abstrakten, idealisierten und konventionalisierten Wissenseinheiten, die einen empirischen oder theoretischen Sachverhalt (Gegenstand, Ereignis, Prozess) auf seine wesentlichen oder wichtigen Merkmale und Beziehungen reduzieren.
- Gleichzeitig wird dieser Wissenseinheit ein Zeichen sprachlicher oder anderer Art zugeordnet, das seine kognitive Verfügbarkeit gewährleisten und sie kommunizierbar machen soll.
- Konventionelle Begriffe setzen eine doppelte (stillschweigende oder explizite) Übereinkunft voraus bezüglich dessen:
 - was gemeint ist (sein Inhalt oder seine Bedeutung)
 - wie es bezeichnet wird (das Zeichen selbst und seine Eigenschaften)

Konventionelle Begriffe _{FS}

- ♦ Dennoch sind die gemeinsprachlichen Festlegungen, zu denen sie gelangen, wohl nicht mehr als der gemeinsame Nenner der bei den Angehörigen einer Sprachgemeinschaft vorhandenen und verbreiteten Vorstellungen und Auffassungen über den betreffenden Gegenstand.
- ♦ Zwei unterschiedliche Grundausrichtungen (nach Weitz):
 - Begriffe: **abgeschlossene**, dauerhafte und unveränderliche Wissenseinheiten (Definitionen)
 - = klassische, eher sprach-orientierte Auffassung?
 - Begriffe: **offene**, fließende und veränderliche Wissenseinheiten = moderne, eher kognitions-orientierte Auffassung ? (Wittgenstein)
- ♦ Unter einer strukturalistischen Sichtweise wird den Begriffen nur eine relative Beständigkeit und Dauerhaftigkeit zugeschrieben. Sie haben nicht als ein für alle Mal feststehend und abgeschlossen zu gelten, ihre Festlegung ist stets vorläufig.

Die Bedeutung konventioneller Begriffe

Die Bedeutung konventioneller Begriffe ist zweifacher Art:

- **semantische** Bedeutung

Gegenstand und Inhalt werden mit anderen verbalen Ausdrücken umschrieben.

Man könnte auch sagen, sie bestehe in der *über signifikante Personen standardisierten persönlichen Bedeutung*

- **persönliches** Verständnis.

Subjektive Interpretation eines konventionellen Begriffs (eines verbalen Ausdrucks).

Nur ein erkennendes und wissendes Subjekt ist in der Lage, sprachlichen und anderen Gebilden Bedeutung zu verleihen.

Mentale Begriffe: Einheiten des Erkennens und Denkens

- ♦ Mentale Begriffe im weiteren Sinn:
Einheiten des Erkennens und Denkens, d.h. der erkennenden Interaktion des Subjekts mit der Umwelt.
- ♦ Mentale Begriffe im engeren Sinn:
Von einer Person selbst konstruierte, reflexiv bewusste Einheiten von Wissen, mit denen sie aufs Wesentliche verkürzende Zusammenfassungen von sensomotorischen Erfahrungen, von Handlungswissen und intuitivem Wissen über Gegenstände, Ereignisse und ihre Beziehungen herstellt und sich damit diese in kompakter Weise repräsentiert und umfassender verständlich macht.
- ♦ Um diese neuen Einheiten leichter abrufbar und kommunizierbar zu machen, belegt die Person diese mit Zeichen (vorwiegend Wörter).
- ♦ Bei diesen Konstruktionen stützt sich die Person von den ersten Anfängen an auf Auseinandersetzungen und sprachliche Kommunikationen mit der sozialen Umwelt. Das erklärt auch, warum sie ihre Begriffe überwiegend nach den Vorgaben ihrer Kultur und Gesellschaft bildet und entwickelt. In diesem Sinne kann man von Koproduktion sprechen.

Persönliche Begriffe: Eigenschaften

- ♦ Persönliche oder mentale Begriffe sind implizit oder explizit (reflexiv) bewusst.
- ♦ Persönliche oder mentale Begriffe sind keine Abbilder und auch keine Kategorien, sondern subjektive Theorien.
- ♦ Persönliche Begriffe sind abstrakt und idealisierend, entstehen aber im Allgemeinen nicht durch Abstraktion, sondern durch Auswahl.
- ♦ Persönliche Begriffe sind Grundlage, Träger und Motor des Denkens.
- ♦ Persönliche Begriffe sind keine bloß rationalen und kognitiven Gebilde, sondern haben neben einem neuronalen Fundament wesentlich auch emotionale und motivationale Eigenschaften.
- ♦ Es sind zeitlich und inhaltlich begrenzte, dynamische Erkenntnisfähigkeiten. Als solche sind sie Strukturen auf Zeit und dauernd in Veränderung begriffen.

Denken und Begriff

- ♦ Die Person kann ihr begriffliches Wissen nach Bedarf reaktivieren.
- ♦ Denken besteht in der Aktivierung von Begriffen und ihrer weiterer Verarbeitung zu komplexeren Gebilden und Systemen.
- ♦ Das reaktivierte Wissen ist der Person, aber auch nur ihr selbst, entweder implizit oder explizit bewusst zugänglich.
- ♦ Die explizite, d. h. die reflexive Bewusstmachung des vollen Begriffsinhaltes (d.h. aller Merkmale und Beziehungen seines Gegenstandes) geschieht nicht durch einfache Introspektion, sondern erfordert meist mühsame Gedankenarbeit.
- ♦ Die Person kann in begrenzter Weise nicht nur ihr eigenes persönliches Begriffswissen bewusst herausarbeiten, sondern auch seine Diskrepanz zu den entsprechenden konventionellen Begriffen.
- ♦ Denken setzt kein eigenes und gesondertes Vermögen voraus, sondern entspringt der intrinsischen Eigendynamik der Begriffe, die eben nicht nur gedankliche, sondern ebenso lebendige Einheiten und Systeme des Organismus sind.

Gegenseitige Abhängigkeit von persönlichen und konventionellen Begriffen

- ♦ Konventionelle Begriffe sind aus persönlichen Begriffen durch Verständigung und Verabredung entstanden.
- ♦ Die Bedeutung konventioneller Begriffe kann nicht aus der Sprache allein erschlossen werden.
- ♦ Die persönlichen Begriffe liefern der Person die Bedeutungen für die konventionellen Begriffe, die sie lernt, kennt und verwendet.
- ♦ Die Person interpretiert die Bedeutung eines konventionellen Begriffs auf Grund ihres persönlichen Verständnisses des Bereiches, der Situation und des Gegenstandes.
- ♦ Die persönlichen Begriffe entstehen im Austausch und in der Interaktion mit konventionellen Begriffen.

Begriffe systemische und analoge Eigenschaften

- ♦ Kein Begriff (persönlicher oder konventioneller Art) steht für sich allein.
Jeder ist eingebunden in ein Netz von Begriffen.
Man hat entweder viele Begriffe oder keinen.
- ♦ Kraft ihrer systemischen Vernetzung haben auch persönliche Begriffe auf Grund der Beziehungen, die sie zwischen ihnen herstellen, implizit-logische Eigenschaften.
- ♦ Begriffe, persönliche und konventionelle, sind normative Setzungen, sind Regeln (wie Cassirer betont), die festlegen, unter welchen Bedingungen und Annahmen, ein Ding oder Ereignis unter den Begriff fällt.
(nur ein Ding oder Ereignis, das die im Begriff konzipierten Eigenschaften hat, wird unter den Begriff gefasst).
- ♦ Begriffe sind prinzipiell analoge Erkenntniseinheiten und Denkmuster
- ♦ Begriffe können ein und denselben Sachverhalt unterschiedlich (bezüglich der Art der Merkmale und ihres Stellenwerts) erfassen.

Konsequenzen für das begriffliche Denken

- ♦ Bezüglich der **Diskrepanz** zwischen persönlichem und konventionellem Verständnis.
Dem reflexiven Denken ist es im Prinzip möglich, das eigene Begriffsverständnis mit dem konventionellen zu vergleichen.
- ♦ Aus der **Variation** des persönlichen Verständnisses.
Das persönliche Verständnis des konventionellen Wissensgehaltes eines Begriffs kann in Umfang und Tiefe variieren. Das Alltagsdenken beschränkt sich im Allgemeinen auf eine oberflächliche Sichtweise: Wissen um den Gegenstand und den Bereich, aber nicht um die Merkmale und Beziehungen zwischen den Gegenständen und Ereignissen.
- ♦ Aus der **offenen und analogen** Natur des Begriffs.
Die Anwendung eines Begriffs auf einen neuen Gegenstand und auf denselben Gegenstand unter einer anderen Perspektive hat eine Veränderung seiner Bedeutung zur Folge.
- ♦ Konsequenzen aus der **abstrakten und idealisierenden** Natur der Begriffe
Der begrifflich Denkende ist stets der Gefahr ausgesetzt, den von ihm herausgegriffenen Begriffsinhalt absolut zu setzen und die prinzipielle Abstraktheit, Begrenztheit und Analogie des begrifflichen Denkens zu übersehen.

Konsequenzen für das Erlernen von Begriffen

- ♦ Konsequenzen aus der **Diskrepanz zwischen der sprachlichen Form und dem kognitiven Gehalt** der Begriffe:
Belehrung und Unterricht sind stets der Gefahr ausgesetzt, rein sprachliches Wissen zu übermitteln, hinter dem oft unzureichendes persönliches Verstehen steht.
- ♦ **Strukturgenetische Auffassung:**
Lernen von Begriffen beruht wesentlich auf der eigendynamischen Konfrontation des persönlichen Begriffsverständnisses mit dem konventionellen, sozialen oder wissenschaftlichen Angebot.